

## Archie am Schwarzen Meer

Als Archie im Frühherbst des Jahres 2007 in Albena an der Bulgarischen Schwarzmeerküste, Ende der 1960er Jahre volksdemokratisch solide gegründet, von einem kleinen Hotelzimmerbalkon mit Meerblick, extra bezahlt, auf einem wackeligen Plastestühlchen saß und auf das direkt unmittelbar vor dem Hotel tosende Wasser und auf den blitzezuckenden und wetterleuchtenden Wolkenhimmel blickte, schweiften oft seine Gedanken unwillkürlich ab zu seinem ersten Schwarzmeeraufenthalt Anfang der 1960er Jahre in Sotschi in der UdSSR. Albena hatte Archie deshalb gewählt, weil hier die Marktwirtschaft ihre Krallen samt Disco-Getöse für ihn als sanften Touristen noch nicht so spitz ausgefahren hatte. Die Preise zogen zwar auch an, und stellte man sich unbefugt unter einen Sonnenschirm am Strand, kam sofort einer angerannt und wollte unverzüglich im Sand Lewa auf die Hand. Als später Archie mit dem wackeligen Plastestühlchen auf dem Balkon unter Blitz und Donner zusammenbrach, konnte er dank seiner Russischkenntnisse der leicht abweisenden weiblichen Stimme am Telefon an der Rezeption klar machen, daß auf Billig Plaste - Stühlen zusammenbrechende Touristen keinen werbewirksamen Effekt für Hotels hätten. Er bekam ein anderes instabiles Sitzmöbel.- Die erste Fahrt zum Schwarzen Meer nach Sotschi hatte Archie über „Jugendtourist“ der DDR unternommen als Leiter einer Jugendgruppe, die sich im DDR-Fernsehen um den Aufbau der Sendung „Russisch für Sie“ verdient gemacht hatte. Sie waren gut untergebracht in einem altertümlichen hölzernen Hotelbau mit dem klingenden Namen „Kaukasische Riviera“, das einem Zaren schon als Unterkunft gedient haben soll. Die Jugendgruppe bestand aus gut ausgebildeten jungen Technikern beiderlei Geschlechts, die als erstes den Radioempfang im „Jugendhotel“ verbesserten. Das brachte gute Laune in den Laden, zumal sie auch Musikbänder von Tanzorchestern der DDR mithatten, die in der UdSSR beliebt waren. Aber es gab auch Verdrießliches. Bis zur Hauptstadt ging es per Flugzeug, von Moskau aus mit der Bahn weiter, ein großes Erlebnis. Auf den Bahnsteigen, je mehr man in den Süden kam, standen einheimische Männer an den Kiosken herum und tranken oft Sekt, der unglaublich preiswert war. Wenn die jungen deutschen Frauen bei großer Wärme in kurzen Hosen bei den oft längeren Aufenthalten an den Kiosken Erfrischungen kaufen wollten, wurden sie von den Männern in Schlafanzügen gelegentlich angepöbelt. Archie mußte da vermittelnd eingreifen, aber man stieß hier auf eine Welt, die geprägt war durch andere fremde Verhaltensweisen. Ähnliches fand Archie sogar in den 1970er Jahren bei einem Gastspiel des BE in Tbilissi wieder vor, nicht so sehr bei Intellektuellen, aber auch bei denen. Ansonsten war es die Zeit, wo man besonders in den südlichen Republiken der UdSSR als Tourist mit Gastfreundschaft schier überschüttet wurde. So war er einmal zusammen mit seiner deutschen Begleiterin in Suchumi in einer höherklassigen Gaststätte zum Umtrunk eingeladen worden. Sie wurden anschließend trotz Einspruchs von den Gastgebern per Taxi bis zum Hotel gebracht. Beim Abschied stellte Archie fest, daß die beiden Armenier sie für Tschechen gehalten hatten. Es gibt Leute, die behaupten, als Tourist würde man nicht viel sehen in einem Land. Archie sagt dann stets: - Wer totale Armut, Arbeitslosigkeit, Asozialität, Kinderarbeit, Prostitution und ähnliches als Tourist im Ausland nicht sieht, der ist im Inland ebenfalls Tourist.- Es hängt also von den Touristen und ihrem sozialen Status ab, was sie bemerken oder nicht bemerken wollen. Obwohl Archie von Irkutsk über die Baltischen Republiken bis in den Süden der UdSSR in vielen Städten und Dörfern herumgekommen ist, hat er damals die

Krebskrankheiten des Kapitals dort nicht beobachten können, auch im tiefsten Krähwinkel am Baikalsee nicht, Alkoholmißbrauch gelegentlich schon.- Aber zurück zur ersten Reise ans Schwarze Meer vor über 40 Jahren. Archie kam mit seiner Gruppe im Trolleybus von einem Meeting, so nannte man das damals, mit internationalen Jugendgruppen zurück. Unterwegs im Bus attackierte ihn von hinten mit Wut und Zorn ein älterer Mann mit breitem Akzent aus der Ukraine. Er beschimpfte Archie als Stahlhelm-Träger und deutschen Faschisten, riß sich das Hemd auf, zeigte seine Kriegsverletzungen und krakeelte immer lauter. Dem Trolleybusfahrer wurde der Tumult hinten zuviel, er hielt an, kam nach hinten und hielt dem Bürger eine Predigt zum Unmut der Mitreisenden, weil es heiß und stickig im Bus war. Der Busfahrer sagte sinngemäß: Es zeuge von schlechten Manieren eines Sowjetbürgers, einen mitfahrenden ausländischen Bürger im Bus mit falschen Anschuldigungen zu belästigen, einen Aufruhr zu verursachen, den Verkehr und die öffentliche Ordnung zu stören. Außerdem könne der Sowjetbürger nur schwach in Mathematik sein, denn wenn man sich den Bürger Ausländer richtig betrachte, könne dieser trotz seiner Glatze bei Kriegsende höchstens 14 gewesen sein. Archie meldete sich wie in der Schule und sagte: - Erst 11 Jahre, Genosse Busfahrer! - Der donnerte plötzlich los, das mache alles nur noch schlimmer. Er bitte sich völlige Ruhe fürs Weiterfahren aus, sonst müsse er die Miliz rufen. Alle waren mucksmäuschenstill. Die Frauen schüttelten mitleidig den Kopf, als ob Archie immer noch 11 Jahre alt wäre. Als sie ausstiegen, stieg der ältere Mann stark humpelnd und schwer atmend aus und folgte der Gruppe. Es stellte sich heraus, daß er sich entschuldigen wollte. Er sah aus wie kurz vor einem Herzanfall, und die Jugendlichen führten ihn zu einer Bank, saßen und standen um ihn herum. Der alte Ukrainer fing an, die harte Geschichte seines Landes zu erzählen, von der Oktoberrevolution, die den Zarismus ablöste, von den Interventionskriegen gegen den jungen Staat, wo sein Großvater verwundet wurde. Später arbeitete sein Vater auf den Großbaustellen des Kommunismus als Ingenieur, er selbst kämpfte später an der Ukrainischen Front gegen die angreifenden deutschen Faschisten... Er habe im Bus plötzlich die Halluzination gehabt, es sei alles umsonst gewesen, die Faschisten säßen wieder unter ihnen. Dann fing der Mann an zu weinen wie ein kleines Kind, die Mädchen fingen auch an zu weinen. Man tröstete sich gegenseitig und versicherte sich, daß es nie wieder Krieg geben dürfe. Zum Schluß wurde ein Gruppenfoto gemacht, auf dem alle ganz glücklich und zufrieden aussehen. Aber so richtig begreifen kann Archie diesen alten ukrainischen Sowjetsoldaten von damals erst heute in der Neige seiner Jahre.- Das sind so Archies Erinnerungen in der Jetztzeit auf einem Balkon am Schwarzen Meer in Bulgarien zum 90. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

*Manfred Hocke*